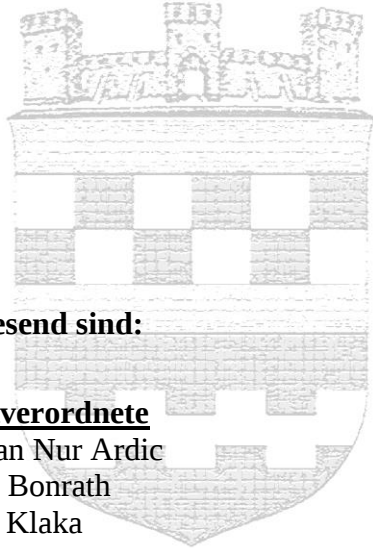


4. Sitzung

**des Ausschusses für Soziales, Kultur und Integration der Stadt Bergneustadt
im Begegnungsstätte Krawinkel-Saal, Kölner Str. 260**



Sitzungstag

21.02.2022

Beginn: 18:00 Uhr

Ende: Uhr

Anwesend sind:

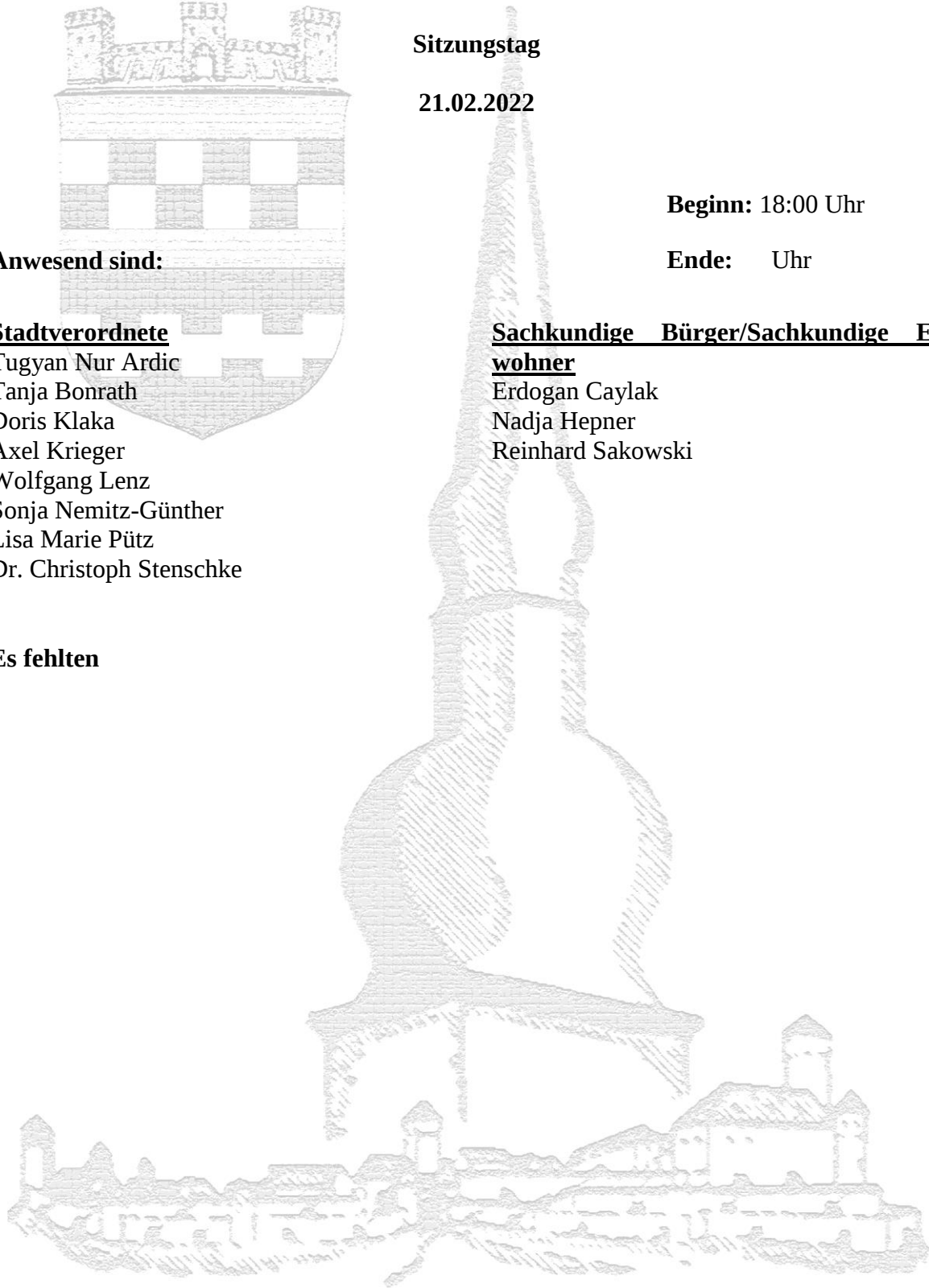
Stadtverordnete

Tugyan Nur Ardic
Tanja Bonrath
Doris Klaka
Axel Krieger
Wolfgang Lenz
Sonja Nemitz-Günther
Lisa Marie Pütz
Dr. Christoph Stenschke

**Sachkundige Bürger/Sachkundige Ein-
wohner**

Erdogan Caylak
Nadja Hepner
Reinhard Sakowski

Es fehlten



Tagesordnung

4. Sitzung

Ausschusses für Soziales, Kultur und Integration der Stadt Bergneustadt

am 21.02.2022

TOP	Beschluss- Vorl.-Nr.	Bezeichnung des Tagesordnungspunktes	Seite
------------	---------------------------------	---	--------------

Öffentliche Sitzung

- | | | | |
|------|--|---|--|
| 1. | | Vorstellung der Arbeit des Vereins nina+nico e. V. | |
| 2. | | Vorstellung des Projekts OBERBERG_FAIRsorgt | |
| 3. | | Vorstellung der Kulturveranstaltungen in Bergneustadt, insbesondere im Jägerhof | |
| 4. | | Mitteilungen | |
| 4.1. | | Integration/Case Management | |
| 5. | | Anfragen, Anregungen, Hinweise | |

Die Vorsitzende begrüßt die Anwesenden und stellt fest, dass form- und fristgerecht eingeladen wurde.

Die Vorsitzende teilt mit, dass die Vertreter des Vereins nina+nico e. V. kurzfristig abgesagt hätten und der TOP 1 mit seinem geplanten Inhalt entfalle.

Als neuen TOP 1 schlägt sie vor: „Vorstellung der neuen Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Bergneustadt“. Der Vorschlag wird mehrheitlich angenommen.

Öffentliche Sitzung

1. Vorstellung der Arbeit des Vereins nina+nico e. V.

Frau Manuela Bergmann ist seit Januar 2022 Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bergneustadt. Als solche stellt sie sich kurz vor. Einige Terminvereinbarungen zu Beratungsgesprächen habe es bereits gegeben, so Frau Bergmann auf die dahingehende Frage der Vorsitzenden. Nach Auffassung von Stv Lenz sind Kommunen in den letzten Jahren weit fortgeschritten auf dem Weg, Gleichstellung zu erreichen, daher frage er, ob und warum die Stadt noch eine Gleichstellungsbeauftragte brauche. Frau Bergmann sieht es als ihre Aufgabe, die Umsetzung der Gleichstellung in der Kommune zu gewährleisten und den Beratungsbedarf in der Stadt abzudecken. Frühestens in einem Jahr könne sie die Situation bewerten. Dem stimmen Stve Lenz und Dr. Stenschke sowie die Vorsitzende zu, die damit bereits eine Einladung an Frau Bergmann verbindet, in einem Jahr vor dem Ausschuss über ihre Erfahrungen zu berichten, die Frau Bergmann gerne annimmt. Noch befinde sie sich in der Phase der Einarbeitung, als Gleichstellungsbeauftragte in einer Kommune sei ihre Rolle die einer Vermittlerin, nicht einer Sozialarbeiterin, erklärt Frau Bergmann in Beantwortung einer Frage des Stv Krieger nach den Schwerpunkten ihrer Tätigkeit.

2. Vorstellung des Projekts OBERBERG_FAIRsorgt

Nach einer Einleitung durch Dez. Schmallenbach spielt die Projektleiterin von OBERBERG_FAIRsorgt, Frau Dr. Möltgen, das unter <https://www.obk.de/cms200/gesundheits/soziales/fair/projekt/> zu findende Video ab. Darin sind die wichtigsten Vorteile sowie die Teilnahmevoraussetzungen dargestellt, die Frau Dr. Möltgen und Herr Schmallenbach anschließend noch weiter ausführen. Ziel ist, chronisch Kranke und Pflegebedürftige möglichst lange zu Hause zu versorgen. Die teilnehmenden Versicherten erhalten unter anderem einen Fallmanager als ständigen Ansprechpartner zur Seite gestellt, eine intensive fachärztliche Begutachtung und eine Kontaktnummer, über die auch außerhalb von Sprechzeiten ein Arzt telefonisch zu erreichen ist. Das Projekt wird aus Mitteln

des Innovationsfonds des Bundes für 48 Monate gefördert.

Aktuell nehmen den Ausführungen der Vortragenden zufolge über 100 Patienten teil, weitere, im Forschungsjargon „Kohorten“ genannte Teilnehmergruppen würden zum 1.4. und zum 1.7. dieses Jahres hinzukommen, das Projekt sei auf 850 teilnehmende Patient/inn/en angelegt. Der Verlauf des 2019 gestarteten Projekts habe sich durch die Corona-Situation verzögert, außerdem sei – auch durch deren pandemiebedingte zusätzliche Belastungen – die Zahl der teilnehmenden Hausärzte viel zu gering.

Stve Krieger und Lenz sehen in der Beschränkung der Teilnahme auf Versicherte der AOK einen schwerwiegenden Mangel des Projekts. Dazu erklärt Herr Schmallenbach, dass die Teilnahme mindestens einer Krankenkasse zu den Förderbedingungen gehöre, nur die AOK Rheinland/Hamburg sei dazu bereit und organisatorisch in der Lage gewesen. Sie sei dadurch verpflichtet, die erforderlichen Daten für die Evaluation zu liefern, welche von der Universität Köln durchgeführt werde. Stv Lenz hält das Konzept zwar für zeitgemäß und zukunftsweisend, aber für „schlecht, wie es angepackt wurde“, und zweifelt an der Umsetzung. Dez. Schmallenbach weist darauf hin, dass die Teilnahme des Oberbergischen Kreises durch alle Gremien einstimmig befürwortet worden sei, es gehe um die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Sektoren (Arzt, Apotheke, Pflegedienst etc.). Frau Dr. Möltgen ergänzt, ähnliche Projekte seien ähnlich aufgebaut. Sie betont, dass die Förderung durch den Innovationsfonds bei 100 % liege, dem Kreis als Konsortialführer entstünden keine Kosten. Am Ende solle die Überführung dieses Modells in eine allgemeine Regelung stehen.

Die Vorsitzende äußert, sie finde das Projekt gut, weil es neue Wege gehe. Mit dem Dank an die Vertreter des Kreises für die Vorstellung verbinde sie die Hoffnung, sie zur Präsentation der Ergebnisse des Projekts in diesem Ausschuss wieder begrüßen zu dürfen.

3. Vorstellung der Kulturveranstaltungen in Bergneustadt, insbesondere im Jägerhof

Über die Kulturszene in Bergneustadt berichtet Herr Axel Krieger in seiner Rolle als selbst darin Aktiver. Die Veranstalter befänden sich durch die Corona-Regelungen in einer äußerst problematischen Lage. Das Publikum fehle, Aufführungen hätten abgesagt werden müssen, viele Künstler hätten sich umorientiert, Agenturen hätten aufgegeben. Für den Veranstaltungsort Jägerhof seien aber nur ganz wenige Absagen erfolgt, für Nordrhein-Westfalen sei das außergewöhnlich. Es sei gelungen, durch Werbung und persönliche Ansprache Publikum anzuziehen. So sei ein „exorbitant ambitionierter“ Plan entstanden.

Anhand der Übersicht auf dem vorher von ihm verteilten Handzettel geht Herr Krieger das Jägerhof-Programm 2022 Punkt für Punkt durch. Es gebe auch bereits Termine für 2023. Herr Krieger kündigt ein noch erheblich umfangreicheres Programm für die Zeit nach Fertigstellung des Jägerhofs an. Es werde ständig versucht, Gelder zu erwirtschaften, um am Ende zumindest die „schwarze Null“ zu erreichen. Er erwähnt auch, dass Feierlichkeiten wie Geburtstage und Hochzeiten zu den Nutzungsmöglichkeiten gehören.

Im Zusammenhang mit der von der Vorsitzenden angesprochenen Zweijahresfrist

zum Nachweis des Erfüllens der Fördervoraussetzungen erklärt Herr Krieger, dass Bergneustadt trotz der Corona-Lage immer erfolgreich versucht habe, Programm zu machen. Bergneustadt sei dadurch viel weiter fortgeschritten, als das in anderen geförderten Maßnahmen der Fall sei, und übertreffe damit die Erwartungen.

Die Vorsitzende bedankt sich für Herrn Kriegers Ausführungen und appelliert an alle, das Angebot anzunehmen – wohin solle man gehen, wenn nicht nach Bergneustadt? Herr Krieger fügt an, der Besuch von Kulturveranstaltungen solle aus Freude erfolgen, nicht weil man sich dazu verpflichtet fühle.

4. Mitteilungen

4.1. Integration/Case Management

StVRin Adolfs informiert über die Ausschreibung einer Stelle im Bereich Case Management. Beim Aufgabenbereich dieser Stelle gehe es um die Integration von Personen mit Migrationshintergrund, und zwar nicht nur um Geflüchtete, sondern auch z. B. um Zugewanderte aus Südosteuropa. Diesen solle unter anderem mit Beratung im Einzelfall und durch aufsuchende Sozialarbeit ein besseres Ankommen hier ermöglicht und zu gesellschaftlicher Teilhabe verholfen werden. Es handle sich um eine von fünf derartigen Stellen im Oberbergischen Kreis. Die Ausschreibung sei mit dem Kommunalen Integrationszentrum des OBK abgestimmt, über das diese Stelle auch gefördert werde. Die Förderung sei dauerhaft angelegt, die Stelle zunächst für 2 Jahre ausgeschrieben, nach denen eine Evaluation erfolge. Positive Ergebnisse würden sich bei der Sachbearbeitung des Fachbereichs Soziales bemerkbar machen. Der Fördersatz liege bei 80 %, so Frau Adolfs auf Nachfrage von Stv Lenz, der Rest sei vom städtischen Haushalt aufzubringen. Stv Lenz findet die Maßnahme gut, sie dürfe nicht mangels Mitteln enden.

5. Anfragen, Anregungen, Hinweise

Stv Lenz teilt mit, nach seinen Informationen habe die GeWoSie 90 Wohnungen,

die nicht vermietet würden, weil sie nicht renoviert seien, die Instandsetzungsarbeiten sich aber nicht rentieren würden. Er regt an, die Stadt solle sich einen Überblick verschaffen, ob bzw. warum das so sei. Es gehe auch darum, einer etwaigen Übernahme durch Großkonzerne vorzubeugen. Die Vorsitzende, ihrer Erklärung zufolge selbst Mitglied der GeWoSie, fände es gut, einen Vertreter der Genossenschaft einzuladen, z. B. den Nachfolger des in Kürze ausscheidenden Vorstandsmitglieds Freidhof. Im Ausschuss besteht dahingehend Konsens.

unterz. am:

Bürgermeister

Schriftführer/in
